

Rede Petrevision abhängig_frei 01.11.2025 Christina Bolte

Der Freiheitsgrad eines Systems ist die Anzahl der Parameter, die unabhängig voneinander variieren können. In der Mechanik sind Freiheitsgrade jede „frei wählbare“ Bewegungsmöglichkeit. Ich frage mich: Wie viele Freiheitsgrade hat mein System? Wie groß ist mein Handlungsspielraum?

Aber was ist mein System? Ich stelle mir vor: Nervenzellen kommunizieren miteinander in elektrochemischen Funken, die entlang ihrer Axone fließen wie Strom durch ein Kabel fließt, bis sie das nächste Neuron erreichen, und das nächste, und das nächste. Die Wahrscheinlichkeit, ob und wie eine Nervenzelle auf ein Signal reagiert, hängt vom Zeitpunkt und den Umständen dieses Signals ab.

Wir teilen Gruppen von Nervenzellen in Hirnareale ein, als wären sie distinkt: klar abgetrennt von anderen Hirnarealen. Auch die Funktionen, die wir diesen Gehirnarealen zuordnen, definieren wir getrennt voneinander: Gedächtnis losgelöst von Aufmerksamkeit, Aufmerksamkeit losgelöst von Bewegung, Bewegung losgelöst von Gedächtnis. In Wahrheit ändert sich die Funktion jedes Hirnareals in Abhängigkeit der Hirnareale, mit denen es gerade in Verbindung steht; ein Schalter, der sich umlegt. Bewegung hängt nicht mit einer Steigerung der Gehirnaktivität in motorischen Arealen zusammen, sondern korreliert auch mit der synchronisierten Aktivität des gesamten Gehirns.

Wir erzeugen Bewegung, indem wir an ihr Ziel denken, nicht an die verschiedenen Schritte, die zu dessen Erreichen notwendig sind. Das Ziel der Handlung ist der Grund für die Handlung; der Endpunkt ist der Startpunkt. Wahrnehmung ist keine Reaktion des Gehirns auf Reize von außen, sondern ein rechnerischer Kompromiss zwischen allen vergangenen Erfahrungen und der Gegenwart. Erinnerungen werden zu neuronalen Vorhersagen. Der Startpunkt ist der Endpunkt.

Alle Körpersysteme sind miteinander verwoben: Das Timing, in dem Nervenzellen erregbar sind, hängt mit unserer Atemfrequenz und unserem Herzschlag zusammen. Pavlovs Hund speichelt bei einem akustischen Signal, weil das Gehirn seinen Körper auf Verdauung vorbereitet, noch ehe diese überhaupt notwendig ist. Körper sind abhängig von Wasser und Licht, der richtigen Menge an Sauerstoff und der richtigen Temperatur, von Nahrung, von Unterkunft, von Zuwendung. Körper sind überhaupt nur denkbar und überlebensfähig über Abhängigkeit – von Ressourcen, von anderen Menschen. Kann ich meine Illusion von Freiheit nur aufrechterhalten, wenn ich mich auf Kosten anderer von meinen Abhängigkeiten entfremde?

Die Systeme, in die ich hineingeboren werde, bestimmen die Anzahl meiner Freiheitsgrade, meine Möglichkeiten zur Bewegung: nicht nur, ob, sondern auch in welche Richtung Bewegung möglich ist. Reisen, flüchten, bleiben. Ist Pavlovs Hund unfrei, weil sein Körper ohne sein bewusstes Zutun auf Signale von außen reagiert, oder ist Pavlos Hund unfrei, weil er Pavlov gehört?

Was, also? Bin ich nur eine Konstellation aus multiplen, rekursiven Informationsschleifen, die sich auf sich selbst beziehen, ohne dass ich etwas dagegen tun kann? Bin ich Opfer meines Gehirns und meiner Umstände? Pavlovs Hund? Kann, unter diesen Umständen, innerhalb dieser Einbettungen, dieser Verschränkungen, die alle wiederum Wechselbeziehungen mit indirekten Auswirkungen haben, überhaupt etwas frei sein, jemals?

Vor ein paar Jahren gab es einen infamen Artikel in der ZEIT über das Pro und Contra der Seenotrettung im Mittelmeer, betitelt: Oder soll man es lassen? Sein lassen, was genau? Widerstand sein lassen gegen diese Systeme, von denen wir abhängig sind und die uns unterschiedlich viele Freiheitsgrade zulösen, nur um sie uns dann zu entziehen; die Gehirn um Gehirn mit Mikroplastik befüllen und durch Überlastung zersetzen; Systeme, die Körpern Wasser und Nahrung, Obdach und Teilhabe verweigern, die sie in Brand stecken oder durch Bomben zerfetzen, sie inhaftieren oder deportieren? Systeme, die Landschaften unbewohnbar und Luft unatmbar machen? Freiheitsgrade wie Countdowns: Ändern können wir sowieso nichts, alles ist fremdbestimmt, alles ist größer, mächtiger als man selbst? Soll man es lassen?

Schluss mit den Freiheitsgraden. Es ist doch so: Bewegung ist eben nicht nur durch Freiheitsgrade definiert, Freiheitsgrade werden auch durch Bewegung erzeugt. Das Ziel der Bewegung ist der Beginn der Bewegung. Ich denke: Vielleicht ist es egal, ob mein Gehirn mich bewegt oder ich mich selbst bewege, ob ich mein Gehirn bewege oder alles zusammen oder nichts davon oder etwas dazwischen. Die Hauptsache liegt in der Bewegung.

Die Frage ist doch vielmehr: *Kann* man es lassen? Wenn alles Leben von anderen Leben lebt, *kann* man es dann lassen, Widerstand und zugleich Fürsorge zu leisten? Für viele gibt es gar keine Alternative, als es eben nicht zu lassen. Darin liegt die Abhängigkeit, darin liegt die Freiheit.